

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 39

Artikel: "Halt!"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Geh bin der Düstler Schreier
Und freue mich pyramidal,
Auf die allgemeine, die große
Herbst-Nationalratswahl.

Da geht's an ein Hauen und Stechen
Und Schimpfen die kreuz und quer,
Dass bleibt an den Kandidaten
Kein guter Hafen mehr.

Und wenn dann die Schlacht geschlagen,
Verzogen sich Rauch und Blitz,
Sehn wir die „Visherigen“ tronen,
Auf ihrem anhänglichen Sitz!

Die geheimnisvolle Kiste.

In Giswol gab ein Gemsjäger im dortigen Bahnhof eine Kiste auf, deren Inhalt als „Butter“ angegeben war. Da aber eine blutrote Flüssigkeit der Kiste entquoll, öffnete man sie und fand ein geschoßenes Rehböcklein, dessen Jagd in Obwalden verboten ist. Man mutmaßt, daß es sich um einen Jagdfrevel handelt, unserer Meinung nach ist das nicht ganz richtig. Es werden ja täglich soviel Böcke geschossen, und niemand kann sich davon freisprechen. Weshalb also in diesem einzelnen Falle es übelnehmen? Auch die Deklaration als Butter scheint uns nicht verdächtig zu sein. Jedenfalls sollte damit nur gefragt werden, daß für den Erlös des Rehböckleins Butter gelauft werden sollte.

Zu einer Vernunftheirat muß man unvernünftig viel Vernunft haben.

„Halt!“

Ein Nachzug will in Wyly nicht halten, das könnte alte Freundschaft spalten. Von wegen einzig zwei Minuten bleibt ja die Fahrzeit doch im Guten. Der Führer kann sich wohl auch sputzen, der Heizer hilft mit Kohlenglutten. Es warten, wenn die Wächter tunen, nicht etwa hundert Mann Retrunen, Und weder Ochsen oder Stuten, die man verladen muß mit Nutzen. Es ist der Stadt nicht zugummen, daß sie für Bahnen Geld soll bluten, Und betteln fast in Tränenfluten im achtungsvollen Händeshalten: „Der Nachzug soll ein wenig halten!“
Bergt man Wyler dergestalten und nützen keine Zeitungsspalten, Dann weiß man nicht, was man soll halten von den regierenden Gewalten, Die sonst in Wyly noch ziemlich galten. Gewohnte Liebe wird erkalten Und nur, wenn's Oben besser schalten, verbleiben wir getreu die Alten.

Die alten Kellnerinnen.

Kürzlich meldeten ungarische Blätter, daß in Ungarn eine Verordnung erlassen sei, der zufolge die weibliche Bedienung in Gasthäusern, so wie in Hotels nur von mindestens 40jährigen Frauenspersonen ausgeübt werden darf. Diese Nachricht wird nun als Erfindung gezeichnet. Da zu bemerkt das klerikale Wyerner „Vaterland“: „Es hätte uns auch gewundert in einem von Freimaurern und Juden regierten Staate!“

Auch wir bedauern lebhaft, daß Ungarn von Freimaurern und Juden regiert wird. Wäre dies nicht der Fall, welch herrliche Geseh-Entwürfe hätten wir dann von einer klerikalen Regierung zu erwarten, etwa so:

1. Weibliche Personen unter 40 Jahren dürfen niemals das Haus verlassen.
2. Weibliche Personen unter 40 Jahren dürfen nicht geheiratet werden.
3. Weibliche Personen unter 40 Jahren dürfen nicht geboren werden.

Ein Berner Oberländer Inquisitor.

Achtzehnhundert Franken sind verschwunden auf der Post und werden nicht gefunden,

Doch gescheite Richter giebt es noch, sperren irgend Einen ein in's Loch. Brav ist zwar der Bursche, doch — was schad's? er ist doch ein Dieb — sein Andrer hat's!

Weil solid und kommt' etwas ersparen, mußt' er einen „Geijschals“ noch erfahren. Schad ist's nur, daß wir in den Torturen allers längst schon ein Verbot erfuhrn, Denn wo man mit glüh'nden Zangen zwiekt, wird mit dem Geständnis rausgerückt.

Wo man lustig noch die Daumen schraubt, ist's Verfahren einfach überhaupt, Könnt' man stuzen nur am End' die Ohren, wär die Mühe sicher nicht verloren. Ohne solche Mittel des Gesetzes ist's Verfahren unbedingt ein „läches“, Das dem Präsidenten nur bringt Dual wird sich zeigen bei der nächsten Wahl!

Die praktischen Engländer.

Bei einem deutschen Verleger sind soeben die Lebenserinnerungen des Präsidenten Krüger erschienen.

Wahrscheinlich werden die Engländer der Kriegslosen wegen auf das Honorar Beschlag legen.

Das grüne Kreuz.

Hoch Klinge das Lied vom brauen Mann,
Der wieder ein neues Kreuz erjamm,
Das nun in leuchtendem Grasaffengrün
Magnetisch die „Bäckler“ wird an sich zieh'n.
Es wird uns erlösen von allen Gauchen,
Die Pfeife und stinkende Stümpfen rauchen;
Und wer seine Nase verbirkt mit Schnupfen,
Der muß jetzt über die Klinge hupfen.
Doch dreimal Wehe den Galgenstricken,
Die rauchen und schnupfen und erst noch schiden!
Die werden, wenn sie vom „Grünen“ bekehrt,
Zur Strafe noch mit dem „Blauen“ beschwert.
Dann sind sie versorgt und aufgehoben
Und das Haustkreuz wird seine Schwestern loben.
O du wonniges Grün, o du felige Zeit,
Wie bringen's wir Schweizer so herrlich weit!

Im Detektivbureau.

Director: Die Humberts sollen jetzt bestimmt in Zürich sein. Sie wissen, wir haben den Auftrag —

Detectiv: Weiß schon! Sobald mich einer fragt: „Können Sie mir nicht eine Million pumpen?“ so lasse ich ihn verhaften.

An Selbstgerechte.

Es ist verschiedenartig stets die Welt —
Und eines Menschen Schicksal, das ist nimmer
Mit drei, vier Worten ganz erklärt.

Wählerisches.

In St. Gallen wird den Demokraten die Regentenwahl vielleicht geraten, Und der liberale Mann mag hoffen, daß für Hoffmann dieser Sessel offen. Weil ein Pfarrer niemals dazu läme, wünscht er, daß man doch den Meßmer nähme.

Wer den Unten stechen wird als Ober zeigt der Jäh vom fünften Tag Oktober.

Einsiedler oder Einsiedelmann?

Während festgestellt ist, daß es in der Bundesstadt Bern 189 Wirtschaften giebt, zählt man in dem soviel kleineren Orte Einsiedeln nicht viel weniger, nämlich 128 Wirtschaften.

Hiermit erkläre ich, daß die in meinem Gedichte: „Wohlaus, die Lust geht frisch und rein“ vor kommende Strophe

Einsiedelmann ist nicht zu Haus, diewel es Zeit zu mähen;

Ich seh' ihn an der Halde draus bei einer Schnitt'rin stehen.

Verfahrner Schüler Stohgebet heißt: Herr, gieb uns zu trinken!

Doch wer bei schöner Schnitt'rin steht, dem mag man lange winken, sich nicht etwa auf einem frommen Einsiedler, sondern auf einem Bewohner des Ortes Einsiedeln bezieht.

Viktor Scheffel, Dichter,

zur Zeit im Glystum.

Frau Stadtrichter: Das isht jex doch fründli vo Ihne, Herr Feusi, daß mer Sie ä wieder e Mal g'sehd!

Herr Feusi: Jä, wüshed Sie, mir händ halt alliwill vill g'tue i der Kommissian, wäge der Abstimmung am Sunntig, biträff dene neue Detebach-Zäle!

Frau Stadtrichter: Jä, wie chunds dänn, daß mer gerst's Zuchthaus us Rägästorf abetuet, damit dä schön Palast us der Stadt verschwindi, und dänn glücklich wieder Vollis ie macht?

Herr Feusi: Jä, wüshed Sie, die Herre, wo deet regierid, thend gnöhnli g'Trotz's Gegefeil vu dem, was mer im Volch weuscht und erwartet, sie mäinid dänn, mer sägt, es seig e starki Regierig!

Frau Stadtrichter: Jä, und dänn häd's ja i ganz Züri Unterschrifte gäh, gege dä neu Vollis und trodjem —

Herr Feusi: Ebe trodjem wänd mer dänn am Sunntig mit dene Gitterfängstere ghörig abfahre!

